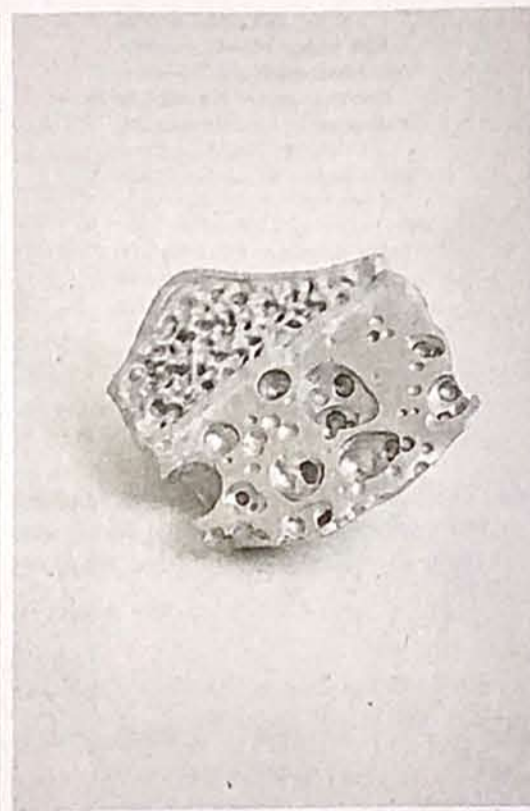


Die ERES Stiftung präsentiert künstlerische Positionen und wissenschaftliche Informationen zu Meteoriten. Die »extraterrestrischen Datenspeicher« erlauben Rückschlüsse auf Ursprung und Zukunft des Lebens – und inspirieren Katastrophengeschichten und Weltuntergangsfantasien.



Urmaterie des Sonnensystems

BETTINA WAGNER-BERGELT

Zum Besuch der Ausstellung »Messengers from Above« in der Römerstraße 15 in Schwabing begibt sich der Besucher über einige Stufen ins Souterrain hinab, um dann weit hinein in die weißen unterirdischen Gewölbe der ERES Galerie einzutauchen. Die aktuelle Ausstellung freilich gewährt dem Betrachter einen ungeheuer weiten Blick in Raum und Zeit, ins All und in die Milliarden Jahre alte Erdgeschichte. Meteoriten sind die »Messengers«, die Boten, von denen hier die Rede ist und deren komprimierte wissenschaftliche Botschaften und kulturgeschichtlichen Implikationen in zwölf spannenden und sehr unterschiedlichen künstlerischen Positionen entfaltet werden.

Die Ausstellung ist klug und abenteuerlich zusammengestellt. Abenteuerlich, weil zwischen der direkten Anschauung von Meteoritenmaterial über die historische Rezeption von Einschlägen bis zu Meta-Arbeiten zum Thema eine große Skala an Denkräumen im Kontext dieser immer noch rätselhaften Gesteinsbrocken aufgemacht wird, die die Menschheit seit über 500 Jahren verstören und faszinieren, inspirieren und ängstigen. Schon der erste Eindruck des großformatigen Fotos von Regine Petersen am Eingang der Ausstellung zieht den Betrachter hinein in den bodenlosen Flug des 100 Kilogramm schweren, gewaltigen Asteroiden Murchison. Ja, tatsächlich hat man ihm einen Namen gegeben, nach seinem Fundort 1969 in Australien. Seine Geschichte wurde in allen Facetten wissenschaftlich erforscht, und heute weiß man, dass so ein etwa 4,6 Milliarden Jahre altes Geschoss ungefähr alle Grundbausteine des Lebens enthält, organisches Material von Wasser über Aminosäuren, Fettsäuren, Zucker oder Nucleobasen. Murchison, hier am Eingang platziert, bekommt eine fast anthropomorphe Dimension, und die Komplexität seiner Existenz skizziert die Pole – das Faktische, wissenschaftlich Belegbare einerseits, die mythische Dimension andererseits – in deren Spannungsbogen zwangsläufig alle weiteren künstlerischen Arbeiten dieser Ausstellung sich positionieren. Unschuld, gleichzeitig gewaltig und ergo bedrohlich scheint der geheimnisvolle Bote Murchison aus der Tiefe des Alls auf die Betrachter zuzufliegen.

Lukas Kundermann, der in München und Reykjavik lebt und arbeitet, baut einen Glaschaukasten mit gedruckten Exponaten. Seit 16 Jahren setzt er sich mit Meteoriten ausein-

ander. In seiner Glasvitrine erzählt er anhand einfacher Kopien und loser Blätter die Rezeptionsgeschichte von Meteoritenstürzen weltweit seit dem Mittelalter, wissenschaftlich genau bis humoristisch und anekdotenhaft. Ältestes Dokument ist ein Inkunabeldruck von 1493 aus der »Schedelschen Weltchronik«, der einen Meteoriteneinschlag zeigt. Die Texte changieren von angsterfüllten Kommentaren, die in den Attacken durch Meteoriten eine Warnung Gottes vermuten, eine triumphierende Geste des Teufels gar, bis zu jüngeren Augenzeugen- und Zeitungsberichten, wie etwa »Bruises from the Sky« über eine Frau, die in den 60er Jahren infolge eines auf sie herabgestürzten Meteoritenbruchstücks ein großes Hämatom an der Hüfte im Krankenhaus behandeln lassen musste. Andere Meldungen wissen von durch Meteoriten verursachten Löchern im Dach oder zu Schrott geschlagenen Autos. Allen Texten und Interviews gemeinsam ist die Gefühlsmischung aus Sensationslust, Neugierde, Angst und einem wohligen Schauer angesichts des Privilegs, einem dieser geheimnisvollen Zeugen der Erdgeschichte, diesen Boten aus Zeit und Raum, hautnah begegnet zu sein.

Eine der ambitioniertesten und komplexesten Arbeiten ist die 2024 im Deutschen Pavillon der Biennale von Venedig präsentierte Fluchtraumschiff-Installation »Light to the Nations« der Israelin Yael Bartana, die über nichts weniger als das Ende dieses Planeten und das – für die Erde heilsame – Verschwinden des Menschen reflektiert, ein Ende, das auch irgendwann einem Meteoriteneinschlag geschuldet sein könnte. Das zarteste und poetischste Werk ist Olaf Nikolais Einladung: »Visitor, be my guest«, in dem er einen kleinen Eisen-Meteoriten behutsam auf einen hohen Holzstuhl bettet, einen Gast, der über 300 Millionen Kilometer brauchte, um 1947 über Wladivostok in viele Teile zu zerspringen. Hier ruht ein Fragment – und nur, wer sich darauf einlässt, sieht ihm die Reise an, die für alle Meteoriten gilt: Sie kommen aus einer lange vergangenen Zeit.

Die Ansätze der beteiligten KünstlerInnen spielen mit der enormen Bandbreite von Bedeutsamkeiten, Projektionen und Interpretationsebenen, nicht zuletzt mit der Faszination, in einem Asteroiden das Produkt einer Jahrmillionen andauernden Komprimierung von



Oben: Julius von Bismarck: »Time Apparatus« | 2022 | Courtesy the artist and alexander levy, Berlin | © Julius von Bismarck, VG Bild-Kunst, Bonn 2024 || Sonia Leimer: »Dust Buddies« | 2023/2024 | Courtesy the artist und Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien | © Sonia Leimer, VG Bild-Kunst, Bonn 2024 || Unten: Wolfgang Kaiser: »Omen« | 2024 | Courtesy the artist | © Wolfgang Kaiser | Fotos: ERES Stiftung, Thomas Dashuber (3)

Informationen über das Sonnensystem und die Erdgeschichte in Händen zu halten, und sei er auch nur wenige Millimeter groß.

Die Ausstellungsfacetten zusammen zeigen: Ein Meteorit ist ein Urgestein, an dem Forscher unendlich viele wissenschaftliche Erkenntnisse über den Beginn des Lebens und die Erdgeschichte gewinnen können, während es den Laien einfach nur schauern mag angesichts der bloßen Vorstellung von Alter und Wissen dieser Steine, auch wohl von deren Schlagkraft. Alles verweist auf eine mythische Dimension, der die KünstlerInnen nachspüren. Die sehr unterschiedlichen Formen der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Phänomen – von Videoarbeiten bis zu Skulpturen, Mobiles und Installationen – machen den Charme der Ausstellung aus. Begleitet werden sie von hervorragend recherchierten und doku-

mentierten Legenden sowie wissenschaftlichen Beschreibungen der Meteoriten als inspirierende Zeugen der Milliarden Jahre langen Vergangenheit, aus der sie direkt auf uns kommen. ||

MESSENGERS FROM ABOVE. METEORITEN - MYSTERIÖSE BOTEN AUS DEM ALL

ERES Stiftung | Römerstr. 15 | bis 15. Mai

Do, 14-18 Uhr, Sa 11-18 Uhr und nach Vereinbarung.

Führung: 25. Jan., 15 Uhr

Vorträge: 30. Jan., Prof. Dr. Thomas Kenkmann

(Freiburg) über Einschlagkrater;

13. Feb., Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Henning über

die in Meteoriten enthaltenen Lebensbausteine;

6. März, Dr. Richard Moissl (ESA) über die

Gefahr durch Asteroideneinschlag (jew. 19 Uhr,

Eintritt frei) | www.eres-stiftung.de